

baut und tätig ist. Sie hat eine gemeinsame Weltanschauung und ein für alle Parteioorganisationen und Kommunisten verbindliches Programm und Statut. Die einheitliche Leitung der Partei erfolgt durch den Parteitag als höchstes Organ der Partei - zwischen den Parteitagern - durch das Zentralkomitee, das in dieser Zeit die gesamte Tätigkeit der Partei leitet.

Die gesellschaftlichen Erfordernisse der Zeit und unsere internationalistische Verantwortung sind mit den Beschlüssen des XI. Parteitages klar herausgearbeitet. Sie sind der Maßstab unseres Tuns und Handelns, und sie gilt es ohne Wenn und Aber zu verwirklichen. Die dazu notwendige Erhöhung der Aktionsfähigkeit der Parteioorganisationen hängt entscheidend davon ab, wie es gelingt, auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus die Beschlüsse des Parteitages und des Zentralkomitees ohne Zeit- und Informationsverlust bis in jedes Arbeitskollektiv zu tragen. Das ist eine sich immer wieder neu stellende Aufgabe, die von den Parteileitungen und allen Kommunisten die Fähigkeit zu schöpferischem Handeln und eine einheitliche, straffe und bewußt geübte Parteidisziplin verlangt.

Die Kunst besteht darin, die Beschlüsse der Partei entsprechend den territorialen Gegebenheiten zu verwirklichen und die Arbeit in den Grundorganisationen der SED so zu gestalten, daß entsprechend den Leninschen Normen des Parteilebens jeder Kommunist befähigt wird, die Beschlüsse der Partei mit höchster Wirksamkeit in seinem Tätigkeitsbereich durchzusetzen. Durch die konsequente Verwirklichung des demokratischen Zentralismus sichert die SED zugleich, daß sich ihr inneres Leben auf umfassenden demokratischen Grundlagen gestaltet. Dazu gehören das Wahlrecht, die Rechenschaftspflicht der gewählten Leitungen, die aktive

Teilnahme der Kommunisten an der Erarbeitung, Beschlußfassung und Verwirklichung der politischen Maßnahmen und Beschlüsse sowie ihr unabdingbares Recht auf die breiteste Diskussion der aktuellen Fragen der Politik, der Theorie und Praxis der Parteiarbeit. „Das Parteimitglied hat“, wie es in unserem Statut

### **Offen und freimütig werden**

Der demokratische Zentralismus engt somit in keiner Weise, wie von bürgerlichen Ideologen immer wieder behauptet wird, die innerparteiliche Demokratie in den marxistisch-leninistischen Parteien ein und ist schon gar keine willkürliche Konstruktion politischer Führer der Arbeiterklasse. Er bezweckt auch nicht, daß die Parteimitglieder nur Ausführende von zentralen Parteibeschlüssen sind. Bewußt wird hier vom Klassengegner versucht, einen Gegensatz zwischen Parteiführung und Parteimitgliedern zu konstruieren.

Zentrale Entscheidungen oder „demokratische Entscheidung“ - dieser Gegensatz existiert in unserer marxistisch-leninistischen Partei nicht. Zentrale Entscheidung und demokratisches Mitwirken bildet in der SED eine Einheit. Demokratisches Mitwirken existiert nicht jenseits zentral gefaßter Parteibeschlüsse, sondern geht in sie ein, ist dafür unerläßliche Grundlage.

Ein Ausdruck dessen war zum Beispiel die breite, umfassende Diskussion in der Partei und mit allen Klassen und Schichten unseres Volkes zum Programm der SED. Auch der XI. Parteitag der SED wurde durch die Gedanken und Taten der Mitglieder und Kandidaten unserer Partei, ja des ganzen Volkes, vorbereitet. Die Mitglieder der im Demokratischen Block wirkenden Parteien und Massenorganisationen unterbreiteten in der Volksaussprache vor dem XI. Parteitag der SED ihre Vorschläge zur weiteren Gestaltung der entwickelten soziali-

stein heißt, „das Recht: in seiner Parteioorganisation, auf Parteiversammlungen und in der Parteipresse an der Erörterung aller Fragen der Politik der Partei und ihrer praktischen Arbeit teilzunehmen, Vorschläge zu unterbreiten, seine Meinung frei zu äußern, bis die Organisation ihren Beschluß gefaßt hat.“<sup>4</sup>

### **alle Fragen erörtert**

stischen Gesellschaft in der DDR.

Im Verlauf der Parteiwahlen 1985/86 ergriffen in den Wahlversammlungen und Delegiertenkonferenzen insgesamt 1 440 000 Genossinnen und Genossen das Wort. Die Parteiwahlen wurden damit zu einem breiten Forum der Entwicklung der innerparteilichen Demokratie sowie der Verbundenheit der Parteioorganisationen mit den Massen. Das charakterisiert auch die diesjährigen Parteiwahlen.

Keine der bürgerlichen Parteien der BRD, die so lautstark von Demokratie reden, kann von sich sagen, daß sie offen und freimütig alle die Bürger berührenden Lebensfragen erörtert und nach Lösungen im Interesse der arbeitenden Menschen sucht, wie das in der SED der Fall ist. Das Gegenteil ist die Regel. Die Menschen werden bewußt falsch informiert und manipuliert und von der Lösung der sie bewegenden akuten Lebensfragen ausgeschlossen, wie das in der kapitalistischen Welt in Form imperialistischer Kriegsvorbereitung, der Kriegshysterie, des sozialen Abbaus, der Arbeitslosigkeit, der Angst vor der Zukunft immer deutlicher sichtbar wird.

Die SED versteht unter innerparteilicher Demokratie eine Demokratie des aktiven einheitlichen Handelns, eine Demokratie, bei der die Parteimitglieder eben nicht nur wählen beziehungsweise Meinungen austauschen können, sondern auch ganz konkret mit beraten, wie die kollektiv gefaßten Beschlüsse verwirklicht